

Die Berliner Erstaahlwahl.

Am morgigen Dienstag findet im ersten Berliner Wahlkreis die Reichstagswahl...

Durch Beschluß unserer Vertrauensmänner vom 31. Oktober dieses Jahres...

Es wird jedenfalls wieder zur Stichwahl zwischen Kampff und Düwelle kommen.

Der Kampf um die Angestellten.

Der Terrorismus der Behörden gegen die Angestelltenverbände weitet sich immer mehr aus.

Von der Spionagegefahr.

Zum Schutze der militärischen Machtstaaten gebietet die Spionage wie das Salz zur Suppe.

Lügen.

[Nachdr. verb.]

Geschichten vom Kriege von Gustaf Janzon.

Die Kompanie schwenkte zum Stadttor hinaus, überschritt eine alte, halb verfallene Brücke...

Der Artillerist bog den Kopf schief und betrachtete Hauptmann Bitala...

Heid verraten. Diese Spionagegefahr fordert fort und fort und in jedem Jahre die Opfer.

Es wäre unter solchen Umständen doch entschieden einfacher, wenn man würde nicht erst den künftigen...

Die Teuerung.

Eine bittere Folge der Fleischnot. Zu schweren Kämpfen zwischen Großkapital und Kleingewerbe hat die Fleischnot...

Teure Verringer!

Die hohen Preise für Fleisch haben auch eine erhebliche Vertauerung der Seerpiscespezies verursacht.

Table with 4 columns: Species, 1910, 1912, Steigerung in %.

Die Steigerung ist ganz enorm. Dabei waren die Fänge sehr erziebig.

Deutsches Reich.

— Mutige Opfer des Krieges im Frieden. Bei einer Minenübung einer Abteilung der Kriegsmarine...

— Keine Mobilmachung der deutschen Marine. Der Vortwärts hatte, wie in letzter Nummer...

— Die Hamburger Bürgerkriegswahlen. Die Delegiertenversammlung der Landesorganisation...

Frankreich.

Die Eröffnung des Parlaments wird morgen (Dienstag) erfolgen. Die Kammer wird sofort die im Juli...

Rußland.

Die Abgeordnetenwahlen zur Duma. Bis Sonntag früh waren 22 Dumasabende bekannt.

Artillerist und führte ihn einige Schritte beiseite. Aber Sie verließen beide, hier hat ich mit meinen...

„Wollen Sie irgendetwas Wasser?“ fiel Hauptmann Bitala ein, aber der andere antwortete...

Walhalla-Theater.
Das wunderbarste Variété-Programm! 3554
Gastspiel des unübertrefflichen russ. Burlesken-Komikers
Joseph Weinreiss.
Der Beste seiner Gattung! Hartnäckig erprobter Konkurrent.
„Ein gefallener Engel“ heißt der erste große Schläger.
Captain Bill Jenkins-Kompagnie.
Willy Meybrück. La Orlana. Der Kinematograph.
? ? Gastspiel Miss Ann Milies ? ?
Scott Bros. Verblüffend akrob. Potpourri. Größte Sensation!
Anf. 8 Uhr. Tageskasse v. 10-11 $\frac{1}{2}$ u. 4-6 Uhr. Gewöhnl. Preise.

1 Pfund Fisch- Fleisch für 23 Pfg.
Nur am Dienstag wird hochfeiner frischer Kabeljau zu diesem billigen Preise verkauft in der
„Nordsee,“
Gr. Ulrichstrasse 58.
Keine Hausfrau darf es versäumen! 8555
Serner sehr billig:
Grüne Heringe 19 Pfg. **Schellfisch** 33 Pfg.
Haffzander 85 Pfg. **Karbonaden** 33 Pfg.
1-1 $\frac{1}{2}$ Pfund, 85 Pfg. brautfertig 33 Pfg.

Verein für Naturheilkunde Halle-Nord (E. V.)
Dienstag, d. 5. Novbr., abends 9 Uhr, im **Burgtheater**
Frauen-Vortrag
über:
„Ursache, Verhütung u. Heilung der Frauenkrankheiten.“
Ref.: Frau Albrecht, Naturheilkundige.
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand.
3551

Puppen-Perücken
mit schönem Haar, 8500
sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. Rabatmarken

Suchen erfinden:
Wahrer Jakob 1912
Nr. 23.
Preis 10 Pf.
Gleichheit
Nr. 3.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Ausleger und die
Volksbuchhandlung,
Hatz 42/43.

Frauen +
brauchen bei Eöwung, u. Unregelmäßigkeit, von Weiblich nur Dr. Scheidts's Nahrung. Garant. unerschütterlich. Pulver 4 Zl., Tropfen 6.50, 8-10 Zl., fow. fämtl. hygienische Webarfsartikel billig.
Den **Dr. Conrad Scheidt,**
Halle a. S., Gräfeweg 3a. p. 1. Samenbedienung. Rückporto.

Allgem. Konsum-Verein f. Halle u. Umg.
e. G. m. b. H.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern
ff. frisches Gänsefleisch 82
In sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. 8552

Empfehle für heute und morgen
frische Rindskaldauen, warme Knoblauchwurst.
Paul Bauermann, Marktplatz 20.
Telephon 1223.
Alle Sorten
Farben und Lacke
kaufen Sie vorteilhaft bei
Max Ohl, Steinweg 26.

Kartoffeln
unfortierte Magnum zu Speise- und Futterzwecken, desgl. gute Speisekartoffeln in großer Auswahl, detail und en gros.
Paul Otto, Niemyerstr. 4, Tel. 3829.

Kaufmanns-Gerichtswahl!
Dienstag, den 5. November 1912, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in **Wilsdorfs Gesellschaftshaus** Karlstrasse 14:
Öffentliche Handlungsgewerlichen-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zentralverband oder Rückschrift?
2. Was wird aus der Sonntagsruhe in Halle?
Referenten sind: Kollege **Georg Ueko-Berlin**, Reichstagsabgeordneter **Ad. Albrecht** und Stadtverordneter **Wilh. Osterburg**.
Kollegen und Kolleginnen! Erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung und beweist durch einen zahlreichen Besuch, dass ihr an der Verbesserung eurer Lebenslage tätigen Anteil nehmen wollt.
Auf zur Versammlung!

Auf zur Wahl!
Zentralverband der Handlungsgewerlichen
(Ortsgruppe Halle a. S., Landsbergerstr. 13).
Liste 3 ist die Liste des Zentralverbandes.
Am **Mittwoch, den 6. November**, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im **Volks-park**, Burgstrasse 27, die
Monats-Versammlung

statt. In derselben wird auch das Wahlergebnis verkündet. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Apollo-Theater.
Schauspiel des Oberbayerischen **Bauern-Theaters.**
Schauspiel: **Michael Daxer** aus **Grevello**, 8510
Georg, Montag, d. 4. Nov.
abends 8 Uhr, zum 2. Male:
Der Jäger von Fall!
Volksstück in 3 Akten v. L. Ganshofer.
Morgen, **Dienstag, d. 5. Nov.**,
Griechenführung von:
Magdalena
v. **Volkmann**, 1.3. Aufzug, v. Lindw. Thoma.
Es war das Stück bedauerte bei seiner Uraufführung in Berlin u. München im Oktober 1912 ein
Theater-Ereignis!

Stadt-Theater
in **Halle a. S.**
Direktion: **Gen. Hofrat M. Mohr**,
Dienstag, den 5. Novbr. 1912,
58. Abonnement-Vorstellung, 3. Operette,
zum letzten Male:
Die Judin
Große Oper in 5 Akten
von **J. F. Halévy**,
Kollenffeln, 7. Akt, Anf. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Ende nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. 3548

Mittwoch, den 6. Novbr. 1912,
60. Abonnement-Vorstellung, 4. Operette,
Opern - Novität!
zum 6. Male:
Stella maris.
Ev. Joh. VIII. 7.
Musikhallendes Schauspielers in drei Aufzügen von **Wilfrid Knorr**.

Volkskirchlich-soziale Vereinigung
Ortsgruppe Halle.
Morgen, **Dienstag, 5. Novbr.**
präz. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Germaniasäle.**
Gr. Steinstr. 27/28:
I. Vortrag von **A. v. Broecker:**
„Die Kirche im modernen Weltanschauungskampf.“
Freie Diskussion.
9545 Eintritt 10 Pfg.
Religiösen und Kirchengegner besonders eingeladen.

Frauen!
Bei Unregelmäßigkeiten werden Sie vertragen von Frau **Br. Brand**, Oberstraße 14, **Friedenstraße 14.** Zukunft kostenlos. 9001

Carl Boob, Marktpl. 1. Zum und Leipzigerstraße 61/62.

Ansichts-Postkarten
empfehle die **Wolfsbühnen.**

Minna-Zitronen
für Wiederverkäufer billig - bei **Bernh. Barth.** 1065

Waschgefäße, dauerhaft, billig, bei **Ge. Klaus**, Zander, Straße 12, Mittelgeb. d. Rabat-Spar-Vereins.
Nur 16 Pf. Ober-, Unter- u. verkr. **Albrechtstr. 16, l. links. 3440**
Jeden Dienstag: 6 ab 10 ab 10 Pf. 2400 G. Grabau, Mansfelderstraße 3.
Morgen u. jed. Dienstag 2400 **Schlachtfeil.** **Job. Fischer,** Große Göttenstraße 38.
Partie neue Dam.-Pelzkragen klein zu verkaufen.
Hennicke, Ein- u. Verkaufsst. **Geheiß, St. Ulrichstr. 15.** 3513

Heilet die Kranken!

Die **Puppe ist krank**
Sie bedarf dringend unserer Hilfe. Wenden Sie keine Linderungsmittel an, sondern lassen Sie Ihre Puppen in uns.

Ihre **Kinder**
haben mit den Eisenbahnen, Lokomotiven, Automagen etc. lange genug gespielt. Diese sind aus **Rand und Band** und müssen zu Weihnachten gründlich repariert werden. Wir haben in unseren Reparatur-Werkstätten sämtliche

Puppen-Klinik
radikal heilen.
:: Neue Körperteile ::
Köpfe, Rumpfe, Arme, Hände, Beine, Augen, Perücken etc. sind in unseren **Operations-Sälen**
:: übersichtlich ausgestellt ::

Ersatzteile
Bahnhöfe, Wärterhäuser, Tunneln, Signale, Lokomotiven, Schienen, Wagen, Weichen, Kreuzungen, Uebergänge, Automaten, Lampen. :

Leopold Nussbaum.

Restaurant Hugo Haase
Mansfelderstrasse 11.
Dienstag den 5. November:
Groß. Schlachtfeil.
Sierzu laßt freimüßlich ein **Hugo Haase.**
Das sozialdemokratische Programm.
Eine gemeinverständliche Erklärung seiner Grundzüge.
Von **Robert Danneberg.** Preis 40 Pfg.
Volksbuchhandlung, Hatz 42/43.

Meine Puppenklinik
ist schon mit kranken Puppen überfüllt. Um möglichst jedem Patienten eine sorgfältige Heilung zu garantieren, bitte ich, kranke Puppen umgehend zu bringen.
:: Sämtliche Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt ::
Pupp doktor Weibezahl,
obere Leipzigerstr. 66.
3133 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Die H...
fflichen
man die
wolle, n
Horte
Z f a a t
dementie
a b e d r
geleht fei
öffnung
ringen a
Schidat
Zütel fo
die tücht
Einstell
geben i
fflichen
P e t e r s
mitt u
wünsch
gaten ab
legung s
ungemei
eine Auf
Moment
Richtig
um eine
maten f
Eingreif
Eine M
Wochlag
die fran
in öfte
Einbrud
sei nicht
aber die
mittlung
n ü g i g
daß es d
lung zu
sind, an
durch die
Es kann
schleier
neigt,
Kosten
eines
M o n a r
diesem
den fran
Sehr n
nien bi
aktion b
liche Sin
gung dea
die eigen
leber
die a
nicht der
Bepfeche
rend Ma
tinnen l
haben, g
das fünf
nährend
den Vulg
ind spät
nach Gal
Berichtu
Berichten
den Grit
gegenach
die Flot
Chalbitz
Göden i
Anfchein
S a l o n
hände he
in Anght
das Schi
Briegsch
Di
Darüb
post (den
in der
„Im U
Eine U
redte tin
berete si
übermäc
Reben. 9
lab wän
bj direct

Der Balkankrieg.

Die türkische „Sieges“-meldungen, die am Sonnabend vom offiziellen Kriegsschauplatz gedruckt wurden, und mit denen man die aufgeregte Bevölkerung Konstantinopels „beruhigen“ wollte, werden heute durch die amtliche Mitteilung der Spitze, daß die türkische Armee genötigt war, sich nach den Thrakischen Westgebirgen zurückzuziehen, demontiert. — Nach einer anderen bisher aber unbekannt gebliebenen Darstellung, soll sie sogar von Konstantinopel abgedrängt und der Gefahr, gefangen zu werden, ausgesetzt sein. Man scheint nunmehr auch in Konstantinopel alle Hoffnung, noch irgendwelche Erfolge über die Bulgaren erlangen zu können, aufgegeben und sich in sein unabänderliches Schicksal gefügt zu haben. Die ganze verwerfliche Lage der Türkei kommt in einer Neuentdeckung zum Ausdruck, nach der die türkische Regierung die Mächte um ihre Vermittlung wegen Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben soll! Diese Bitte soll angeblich auch den Abgesandten der „Mächte“ entgegenkommen, und in „ununterrichteten“ Petersburger Kreisen wird berichtet, daß eine Vermittlung der Mächte nahe bevorstehe. Man wünscht in Rußland keine weiteren großen Erfolge der Bulgaren abzuwarten, (?) um nicht vor die Tatsache einer Besetzung Konstantinopels gestellt zu werden, wodurch die Lage ungemein kompliziert würde. Ruhige Beurteiler bemerken, daß eine Antwortung der Meerengenfrage im gegenwärtigen Moment sehr unklug sei.

Nützlich an diesen Meldungen wird nur sein, daß die Türkei um eine Vermittlung der Mächte nachgedacht hat, die Diplomaten sich aber über Art, Umfang und etwaiges Ergebnis ihres Eingreifens zurzeit ebensowenig klar wie sie sie sind. Eine Meldung aus Wien bestätigt das. Danach haben der Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten Poincaré und die französischen Kommentare, von denen er begleitet war, in österreichischen Regierungskreisen einen schlechten Eindruck gemacht. Es wird hier erklärt, daß Wiener Kabinett sich nicht gegen die Teilnahme an einer Vermittlung, es lehne aber die französischerseits gewünschte Vermittlung der Vermittlung mit einer allgemeinen europäischen Uneigennützigkeitserklärung ab. Man ist hier der Meinung, daß es dem französischen Kabinett weniger um die Vermittlung zu tun ist, welche ja die Balkanstaaten kaum geneigt sind, anzunehmen, als um die Uneigennützigkeitserklärung, durch die man dem Wiener Kabinett die Hände binden möchte. Es kann schon heute festgestellt werden, daß dieser Plan gescheitert ist. Es wird in Wien betont, man sei nicht geneigt, die französischerseits Friedenssanktion auf Kosten Österreich-Ungarns und um den Preis eines Verzichts auf die „Lebensinteressen der Monarchie“ zu einem Erfolg zu verhehlen. In diesem Sinne werde die Antwort des Wiener Kabinetts auf den französischen Vorschlag gehalten sein.

Sehr wahrscheinlich dürften sich Rußland und Rumänien dieser Auffassung anschließen, und die Vermittlungssanktion der Diplomaten dürfte infolgedessen auf nicht unerhebliche Hindernisse und Schwierigkeiten stoßen. Mit der Beendigung des Balkankrieges entziehen dem Weltfrieden erst die eigentlichen und größeren Gefahren!

Die allgemeine Lage auf dem Kriegsschauplatz

Der Konstantinopeler Korrespondent des Wolffschen Pressenbureaus eine kurze, übersichtliche Darstellung: Während Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Thrakien erlassen lassen, daß die Türken keine Vorteile bei Wifaz erlangen haben, gilt die Lage in Mazedonien als hoffnunglos, nachdem das fünfte Korps durch die Serben bei Kumanowo vernichtet geschlagen und das zu Hilfe eilende sechste Korps von den Bulgaren besiegt worden ist. Die Trümmer heider Korps sind später infolge blinder Panik geflohen, so daß der Weg nach Saloniki den Verbündeten offen ist. Zugleich mit der Vernichtung der Bardas- und Strumitsa-Armee wurde die den Griechen gegenüberstehende Armee besiegt, so daß am Mittelnord-Gebirgen keine irgendeine nennenswerte Streitkräfte entgegengestellt werden konnten. Dazu kommt, daß die griechische Flotte bedeutende griechische Barden auf der Salbinsel Chalkidiki organisiert hat, deren Nachsteuer bereits auf den Böden über Saloniki zu sehen waren. Sie erwarten dem Anmarsch nach dem Anmarsch der griechischen Armee, um in Saloniki einzudringen. Dort sollen sehr bedeutliche Zuhilfenahme herbei; verschiedene Wortarten haben die Bevölkerung in Angst versetzt, und auch die europäische Kolonie befindet sich das Schlimmste. Man erwartet deshalb hauptsächlich fremde Kriegsschiffe.

Die Entschlebungsschlacht bei Pile-Burgas.

Darüber meldet der Kriegsreporter der Wiener Reichspost den ersten Teil seiner Schilderung brachten wir bereits in der Sonntagnummer. (Neb.) noch:

„Im Morgenrauschen des Donnerstags erfolgte auf der ganzen Linie Arme-Best-Bis der entscheidende Angriff gegen die bereits türkische Fronte. Die durch die vorangegangenen Kämpfe bereits schwer erschütterten türkischen Truppen vermochten den übermächtigen Flanzenangriff der Bulgaren nicht zu widerstehen. Die Muzunglinie über Saraj preisgegeben, gingen die fast völlig aufgestellten türkischen Massen über Kongara Topf-laj direkt in jüdischer Richtung auf Tchorlu zurück. Auch hier

wurde seitens der Bulgaren die sofortige Verfolgung aufgegeben, die durch Parallelverfolgung und beständige Ueberflügelung längs der Hauptverbindungslinie der Türken über Zateraci und Tcherkesier den Rückzug hinter der Katschalinie abzuschneiden versuchten. Wie die Verhältnisse heute, Donnerstag abend, liegen, so werden voraussichtlich nur Bruchteile der türkischen Armee hinter die Katschalinie gelangen. Damit ist bei der Vernichtung der Ötärme zum Juli habende Plan der bulgarischen Exekution trotz der Gegenmaßnahmen, mit denen Ragim Bascha ihn zu vereiteln suchte, als vollständig gelungen anzusehen.“

Die Belagerung von Adrianopel

nimmt nach offizieller bulgarischer Darstellung einen stetigen, planmäßigen Fortgang. Man glaubt nicht an die Möglichkeit eines langen Widerstandes der Festung. Man ist außerdem der Ansicht, daß selbst ohne gewaltsamen Angriff und ohne Einnahme der Festung die bulgarischen Erfolge doch eine baldige Beendigung des Krieges herbeiführen werden.

Türkischer Sieg bei Stutari.

Konstantinopel, 3. November. Nach einer Depesche des Kommandanten der Westarmee vom 30. Oktober wurden bei einem Angriff, der nördlich von Stutari gegen montenegrinische Truppen in Stärke von über 4300 Mann unternommen wurde, der Feind zerstreut. Mehr als 1000 Montenegriner wurden getötet, ein Hauptmann und acht Mann gefangen genommen. Eine Anzahl von Gewehren und Zelten sowie Munition wurde erbeutet.

Die serbischen Truppen

haben die Ortschaften Gostiva und Prilepe besetzt. An letzterem Orte werden sie in immer näher heranrückenden griechischen Truppen erwartet.

Belgrad, 2. November. Die serbische Armee löst auf keinen nennenswerten Widerstand. Nur ganz vereinzelt feuern die Türken aus einem Einzelstahl, um dann sofort die Flucht wieder fortzusetzen.

Ein neuer Erfolg der Griechen.

Athen, 3. November. Aus Kotschana wird berichtet: Eine starke feindliche Macht, die aus neu angekommenen Truppen bestand, hatte sich in der heiligen muslimanischen Stadt Zenidje nördlich von Saloniki verhalten. Sie leistete unseren vorrückenden Truppen schütteren Widerstand. Nach einem Kampf, der den ganzen Freitag und Samstag von sechs Uhr morgens bis zehn Uhr abends andauerte, wurde der Feind von unseren Truppen in die Flucht geschlagen. Zenidje ist erobert.

Athen, 4. November. Ein im Kriegsministerium eingegebenes Telegramm meldet, daß die vereinigten Griechen und Arceer vorgelagerte Bredra genommen haben. Auch die nördlich von Bredra gelegene Stadt Nisopolis ist von den Griechen erobert worden. Die fliehenden türkischen Soldaten wurden von den Griechen verfolgt.

Was wird Rumänien tun?

Paris, 3. November. Der Kriegsreporter des Echo de Paris in der Türkei schreibt: Seit dem 21. Oktober sind die rumänisch-bulgarischen Grenzen mit rumänischen Truppen gesichert. Die Stimmung ist sehr ernst. Es herrscht in Rumänien allgemein die Ansicht, daß die Rumänen die Mission erhalten werden, den Bulgaren in den Rücken zu fallen, wenn sie ihre Offensiv vor die Tore Konstantinopels geführt haben sollte. (?)

Englische Märsche

London, 3. November. Ebenso wie für Chatham sind auch für die Häfen Devonport und Plymouth sämtliche Offiziere und Mannschaften der Schiffe von Urlaub zurückgerufen. Die sieben Teilerbebootsflotte und verschiedene andere Schiffe sollen am Sonntag und Montag von Devonport und die fünfte Teilerbebootsflotte am Montag von Plymouth abgehen. Man glaubt, daß sämtliche Schiffe nach dem nächsten Osten bestimmt sind.

London, 4. November. Die Gerüchte über eine Mobilisierung der englischen Flotte, die durch die Presse gehen, werden von der Admiralität als vollkommen unbegründet bezeichnet. Es wird keinerlei Schiffsbewegung in der heimischen Gewässern in Erwägung gezogen. (An diesen Zeiten haben derartige Demontis keinen großen Wert.)

Paris, 4. November. Aus guter Quelle wird mitgeteilt, daß der Aroer der englischen Flottenmobilisierung der sei, einen Druck auf die bulgarische Regierung auszuüben und zwar nach der Richtung, daß die bulgarischen Truppen nicht in Konstantinopel einmarschieren.

Deutschland sendet Kriegsschiffe nach Konstantinopel.

Berlin, 4. November. Die zurzeit im Mittelmeer befindlichen drei Kreuzer Deriba, Vireta und Geier haben Befehl erhalten, sich zum Schutz von Land und Eigentum der Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben.

Niel, 4. November. Der Panzerkreuzer Göben und der kleine Kreuzer Breslau haben beide Befehl erhalten, sich mit großer Beschleunigung reisefertig zu machen und ohne jeden Zeitverlust zum Schutze der deutschen Interessen nach Konstantinopel abzugeben.

Die Verwirrung in Konstantinopel.

Genosse Rabus schreibt uns aus Konstantinopel: Der Einbruch der Niederlage von Nikifilide war fürchterlich. Die Regierung selbst bekam einen gewaltigen Schock. Nicht bloß wegen des Verlustes der Positionen — die ja seitdem wieder besetzt wurden —, vor allem wegen der Desorganisation und Panik im Oeere. Es ist Tatsache, daß türkische Bataillone auseinanderliefen, daß Mannschaften samt Offizieren in wilder Angst davonliefen. Die Presse wurde selbstverständlich von den Vorgängen in Unkenntnis gehalten.

Telegramme wurden nicht durchgelassen, so daß wir erst aus den ausländischen Zeitungen die volle Wahrheit erfuhr. Darauf bezieht sich die Regierung, die Freiberwerbungen zu verhängen.

Die Reaktionen der Konstantinopeler Zeitungen haben bereits ihre Wände mit Zuschriften des Militärkommandos ausgefüllt, die sich darauf beziehen, was alles in die Zeitung nicht gebracht werden darf. Nunmehr wurde ganz einfach verboten, daß alle Nachrichten über den Krieg und was damit zusammenhängt, einer Zeitung unterworfen werden. Es ist also von nun an das Militärkommando selbst, das die Zeitungen redigiert.

Die Sache wird dadurch nicht verbessert, sondern verschlimmert. Denn in Ermangelung fester Zeitungsnachrichten finden die tollsten Gerüchte Verbreitung und Glauben. Und schließlich auf tausend verhängnisvollen Wegen erfährt das Publikum doch die Wahrheit. Nun kommen auch noch jeden Tag die Flüchtlinge, die meistens mehr zu erzählen haben, als was sie wissen.

Schon das Erscheinen selbst der Flüchtlinge hat die Mürhe in der Stadt gefoltert. Eigentlich mußte man darauf gefaßt sein, daß sie kommen werden. Denn da, wo die Schlachten geschlagen werden, ist kein Weg mehr für friedliche Einwohner; außerdem hat die Arme auf ihrem Zuge zahllose Dörfer niedergebrannt. Auch mußte man schon seit mehreren Tagen, daß die Einwohner auf dem Wege sind nach Konstantinopel und die Eisenbahnstationen belagern. Viele kamen übrigens zu Wagen, auf denen ganze Familien mit ihrem arbeitsamen Hab und Gut, auf denen viele zu Fuß. Bei alledem wirkte ihre Ankunft, dazu noch in Verbindung mit den Nachrichten von den ersten Niederlagen, erschütternd. Sie kamen verärgert und verhungert an und sammelten sich sofort um die Wärderschlösser, die zum Teil, gerührt von dem starken Anblick, umsonst Brot hergaben. Inzwischen wurden die Wärderschlösser an die Einwohner verstreut: „Beißt Brot, sonst gibt es kein mehr, denn die Wärderschlösser (die Flüchtlinge) nehmen alles weg.“

Es wurden unter den Flüchtlingen auch einige befürwortende Soldaten angehalten, die bis nach Konstantinopel kamen. „Wie kommt du her?“ — wurde ein Deutlicher von der Polizei gefragt. — „Ile flüchteten, so flüchtete ich denn auch mit.“

Aus Militärkreisen wird das Gerücht verbreitet, daß es dreidividuelle Mannschaften waren, die Waffen trugen. Das wurde später in der Welle eingeschränkt, daß die Rumänen ausgenommen werden, von denen das Kriegsministerium öffentlich erklärt, daß sie sich nicht auf ihrer Quelle, daß wir die Griechen und Bulgaren. Das wird nicht gern den Kriegsmitteln, ist begrifflich genug; es wird deshalb von vornherein eine ausgesuchte Qualität und eine Dummheit obenbrein, sie in die Wärderschlösser zu schicken.

Wenn es aber nur die Christen wären, die flüchteten, so würde das sicher der Regierung wenig Kopfzerbrechen verursachen.

Man hat den Mut der Arme zu haben, das Militärkommando 53 Mann Soldaten und Offiziere, kann es richtig erklären, daß sie sich nicht auf ihrer Quelle, daß wir die 150 Mann Deutere vom Kriegsschauplatz in der höchsten Militärschule gefangen gehalten werden.

Die Regierung hat ein Manifest an die Rumänen erlassen, die aus den Ortschaften des Kriegsschauplatzes flüchten; sie fordert die Flüchtlinge mit schweren Strafen. Das zeigt doch wohl deutlich genug, daß auch die Türken nur dann der Kriegsgefahr sich aussetzen, wenn sie nicht anders können.

Die Wärderschlösser müssen in den Krieg. Die Wärderschlösser, soweit sie nicht zum Berufsmilitär gehören, suchen loszulassen. Ich kenne eine ganze Menge Leute aus der türkischen Intelligenz, die sich von Kriegsbeginn losgelassen haben, ohne deshalb ihren westlichen Patriotismus aus nur im geringsten einzulassen.

Es heißt, daß eine neue große Schlacht im Gange sei. Der Generalissimo Ragim Bascha hat sich in persönlich nach dem Kriegsschauplatz begeben, um die Entscheidungsschlacht zu leiten. Mahmut Schesket Pascha hat sich seit einigen Tagen mit einer bedeutenden Truppenmacht eingestellt, um vom Schwarzen Meer aus eine Landung zu versuchen.

Wie das Ergebnis dieser Schlacht auch sein mag, von einer türkischen Parade in Sofia kann nicht mehr die Rede sein. Gesagt es, die Bulgaren bei Adrianopel festhalten, so ist damit das Feuer gelöst.

Man übrigen verhielt sich das Schwergewicht wieder vom Militär auf das diplomatische Gebiet. Man erwartet die Einmischung der Großmächte, man hofft doch allem, die Gegenstände zwischen Österreich und Rußland auszuspielen zu können.

Der Kabinetswechsel hat ebenfalls einen ausgeprägten diplomatischen Zweck. Kamal Pascha ist ein englisches Aushängeschild.

Indessen dauert die Mobilisierung fort. Unaußerlich, wie ein Schriftverkehr, trotzdem die Mannschaften in langen Reihen durch die Straßen, dem Bahnhof zu. Ihr Charakter hat sich aber wieder verändert. An Stelle der hämmigen Gebirgsbewohner sind wieder verwandene, verelendete Gefallenen getreten, die den Eindruck machen, daß sie aus den Straßen und Kranfahnenapparaten selbst der Arme nicht mehr so gut funktionieren wie im Anfang. Es wird im Publikum geflüstert, daß die eintrüben den Redis ohne Nahrung bleiben, daß Balkanen von Soldaten mit dem Verlangen nach Brot und selbst nach Weid angehalten werden. Die türkischen Zeitungen berichten, daß die Soldaten bei strömendem Regen in offenen Waggons, selbst ohne Segeldecken, befördert wurden und daß es an Stellen fehlt.

Unter der christlichen Bevölkerung wird viel von der Möglichkeit der Waffenerneuerung gesprochen. Eines Abends laden sich eine Anzahl Albaner zusammen, die gegen die Christen losgehen wollen. Sie wurden aber sofort von einer freireisenden Patrouille verhaftet. Im Vorort Stutari predigte ein Mullah Christenverfolgung. Er wurde auf der Stelle verhaftet. Im allgemeinen glaube ich, daß die Gefahr für die Christen in diesen Augenblick eher abgenommen, als zugenommen hat. Denn die Stimmung der muslimanischen Bevölkerung ist mehr experimentiert als erbittert.

Aus den Kreisen der russischen Gesellschaft werden die Nachrichten gerüchelt geflüstert verbreitet. Nach belannenen Äußerungen ist zu befürchten, daß man vielleicht von hier aus Pogromen organisiert.

Diese Nacht erwartete man hier Abdul Samil Er wird tatsächlich nicht nach Wresla und nicht nach Smirna, wie es zuletzt hieß, sondern nach Konstantinopel hindübergeliefert. Die

